

Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar	42	7 - 24	1999	Donaueschingen 25. März 1999
---	----	--------	------	---------------------------------

Graf Wolfgang von Fürstenberg (1465-1509) als Reisebegleiter Philipps des Schönen (1503 und 1506)

von Hedwig Röckelein

Nachdem Graf Heinrich VII. 1499 im Schweizerkrieg gefallen war, übernahm sein Bruder Wolfgang (1465-1509) die Alleinherrschaft über die fürstenbergischen Territorien.¹ Erstmals waren damit seit Graf Heinrich I. (†1284) die gesamten fürstenbergischen Besitzungen wieder in einer Hand vereint.² Wie sein Bruder Heinrich, so war Wolfgang 1490 in den Dienst des habsburgischen Herrschers Maximilian I. (1459-1519) getreten, der ihn am 9. April 1486 während der Krönungsmesse in Aachen zum Ritter geschlagen hatte.³ Im Jahr 1500 beförderte dieser ihn zum "königlichen Rat und Kämmerer"⁴, am 14. März 1502 zum Hofmarschall⁵. Wir treffen Wolfgang in den folgenden Jahren bei zahlreichen habsburgischen Kriegszügen als Berater und Kriegsführer, auf Hoftagen und prunkvollen Festen des Königshauses an.⁶ Maximilian besuchte Donaueschingen 1499, 1504, 1505 und 1506, um mit den Fürstenbergern zu feiern und politische Verhandlungen zu führen.⁷

Für seine treuen Dienste belohnte der König den fürstenbergischen Grafen auf verschiedene Weise. Er verlieh ihm am 27. Juli 1500 das Münzrecht⁸, belehnte ihn im Februar 1502 mit der Landvogtei in den vorderösterreichischen Landen (Herrschaft über das Elsaß, den Sundgau, den Breisgau und die Stadt Villingen)⁹ und am 7. August 1504 mit der Ortenau (Herrschaft über die Reichsstädte Offenburg, Gengenbach und Zell am Harmersbach).¹⁰ Im September 1505 holte er Friedrich, Wolfgangs zweitgeborenen Sohn, als Spiel- und Studiengefährten Erbprinz Karls (1500-1558), des späteren Kaisers Karl V., an den niederländischen Hof.¹¹ Damit war der Grundstein für die glanzvolle Karriere Friedrichs II. von Fürstenberg gelegt.

Wolfgang profitierte von der Königsnähe in seinem eigenen Territorium. Für den systematischen Aufbau einer Bürokratie in seinem Herrschaftsgebiet diente ihm die habsburgische Behördenorganisation als Vorbild.¹² Die von Wolfgang eingeleitete Reform führten seine beiden Söhne Friedrich II. und Wilhelm zu Ende.¹³

Von allen Aufgaben, die Maximilian I. seinem Gefolgsmann Wolfgang übertrug, war die Reisebegleitung seines Sohnes Philipp die ehrenvollste. Durch die sog. "spanische Doppelhochzeit" von 1496/97¹⁴ zwischen seinem Sohn Philipp (1478-1506), Erzherzog von Österreich und Herzog von Burgund, und Johanna/Juana (1479-1555), Erbin Kastiliens,¹⁵ sowie seiner Tochter Margarete (1480-1530), Erzherzogin von Österreich, und Johann/Juan (1478-1497), Prinz von Asturien und Gerona,¹⁶ hatte Maximilian den ersten Schritt zur welthistorisch bedeutsamen Verbindung des Hauses Habsburg mit den spanischen Königreichen Aragón und Kastilien getan. Zwar war diese doppelte Verbindung eher auf Drängen der Katholischen Könige als Maximilians zustande gekommen und weder Juan noch Juana zählten zum Zeitpunkt der Vertragsabschlüsse zu den unmittelbaren Thronanwärtern in Kastilien und Aragón, doch gewann Philipp binnen weniger Jahre durch eine Reihe von Todesfällen¹⁷ den Anspruch eines Mitregenten auf die Krone von Aragón und Kastilien.

Auf der Spanienreise der Jahre 1501-03 traten Johanna und Philipp ihre Herrschaft an. Sie nahmen in Toledo und Saragossa die Huldigung der aragonesischen und kastilischen Cortes entgegen.¹⁸ Auf dem Rückweg zogen ihnen Wolfgang von Fürstenberg und der Dompropst von Utrecht als Gesandte Maximilians entgegen. Wolfgang traf am 5. März 1503 in Montpellier mit Philipp zusammen¹⁹ und geleitete ihn ins Reich.²⁰ Aus Südfrankreich kommend nahmen sie den Weg durch das Elsaß, von dort gelangten sie über Breisach, Freiburg, Neustadt, Villingen, Tuttlingen, Sigmaringen, Riedlingen, Ehingen und Ulm nach Innsbruck.²¹ Während dieses Zuges bereitete Wolfgang am 26. August 1503 in seiner Stadt Neustadt dem königlichen Troß einen Empfang mit 600 Schwarzwälder Landsknechten und versorgte ihn: *à l'apochier le vilage [nommé Neufstat], vinrent au-devant six cens lanssequenez de la Noire-Montaine, tous en ordre, bien armés et embastonés de bones coulevrines, hallebardes et picques. Véoir leur ordre et les adviser marchier, et oyr leurs tamburins, estoit fort beau. Ce lieu est au comte de Fustembercq, qui y deffroya Monsigneur et tout son train, homes et chevaux.*²²

Als die spanische Königin Isabella von Kastilien (†26.11.1504) im Jahr 1503 ihre Tochter Johanna testamentarisch als Universalerin einsetzte und - in Übereinstimmung mit den Wünschen der Cortes - für den Fall der Abwesenheit oder Regierungsunfähigkeit Johannas verfügte, daß ihr Gemahl, Ferdinand II. von Aragón (1452-1516), die Regierungsgeschäfte in Kastilien führen solle, sah sich Johannas Ehemann Philipp von der spanischen (Mit-)Regentschaft ausgeschlossen. Als sich zudem ein Bündnis zwischen König Ludwig XII. von Frankreich und Ferdinand von Aragón durch dessen Verlobung mit Ludwigs Nichte Germaine de Foix anbahnte, bestand für Philipp dringender Handlungsbedarf.²³ Im Juli 1505 begann der Erzherzog mit der Vorbereitung einer weiteren Spanienreise, deren Antritt sich allerdings wegen des Aufstandes in Geldern und der Finanzierung des Zuges, insbesondere der hohen Kosten für die Schiffsausrüstung und die militärische Begleitung, verzögerte.²⁴ Selbst als Ferdinand ihm im Vertrag von Salamanca (24.11.1505, in Kraft getreten 1.1.1506) die ungeteilte Erbfolge der Nachkommen Johannas zusicherte²⁵ und sich ihm gegenüber nur noch als *administrador y governador perpetuo*²⁶ titulierte, war Philipp nicht mehr davon abzuhalten, die Herrschaft über Kastilien vor Ort zurückzugewinnen.

Erst im Januar 1506 konnte Philipp seine Spanienfahrt antreten. Graf Wolfgang von Fürstenberg gehörte von Beginn an zu seinen Begleitern. Seine Aufgabe war es nicht in erster Linie, den Habsburger politisch zu beraten, sondern das umfangreiche Kontingent deutscher Landsknechte (1.200?, 1.500?, 2.000?), das Philipp in Spanien verteidigen sollte, zu kommandieren.²⁷ Die Söldner rekrutierten sich vermutlich aus dem Aufgebot von 2.500 Knechten und 100 Reitern, die Wolfgang im Frühjahr 1505 im Auftrag Maximilians in den Krieg gegen Geldern geführt hatte.²⁸ Im Zuge der Reisevorbereitungen nahm Philipp der Schöne am 14. Dezember²⁹ in seiner Funktion als Souverän des Ordens vom Goldenen Vlies Wolfgang, acht weitere Adelige und König Heinrich VIII. von England (1491-1546) in einer außerordentlichen Kapitelsitzung zu Middelburg als neue Mitglieder auf.³⁰ Mit zwei anderen Neuzugängen, Floris von Egmond (†1528), Graf von Büren und Leerdam, Herr von Ysselstein,³¹ der Philipps Flotte als Admiral vorstehen sollte, und dem Grafen Heinrich von Nassau, einem Vetter seiner Gemahlin Elisabeth,³² war Wolfgang enger verbunden. Er verdankte seine Aufnahme möglicherweise nicht nur seinen Verdiensten bei Maximilian I. und Philipp dem Schönen,³³ sondern auch der Tatsache, daß die Familie seiner Schwiegertochter Bona von Neufchâtel³⁴ bereits Ende des 15. Jahrhunderts Zutritt zu dieser auf wenige Familien beschränkten "geschlossenen" Gesellschaft³⁵ erhalten hatte. Die Mitgliedschaft in diesem Orden kam nicht nur der Anerkennung gleich, zur Entourage des ranghöchsten europäischen Adels und des habsburgischen Königtums zu gehören. Mit ihr war darüberhinaus das Recht verbrieft, ein die Ordenszugehörigkeit signalisierendes Wappen zu führen.³⁶ Sie

brachte finanzielle Vorteile, etwa die Befreiung von Steuern und Abgaben³⁷ sowie freie Kost und Logis während der jährlichen Kapitelsversammlungen,³⁸ und sie garantierte - gegen den zeitweiligen Widerstand der Generalstände - das Mitspracherecht in der niederländischen Politik.³⁹

Wolfgang war sich der politischen Bedeutung und der Gefahren dieser Reise bewußt und trug dafür Sorge, daß seine Gemahlin, seine Kinder und seine Besitzungen während seiner Abwesenheit unter dem besonderen Schutz König Maximilians standen.⁴⁰ In einem Schreiben vom 29. Dezember verabschiedete er sich von seiner Gemahlin Elisabeth: *darwm ziuch ich mit dem kunig [König Philipp] da hin, der mich vnd min sun [Friedrich] in sutz vnd schirm genumen hat, des gelichen der Rems kunig [König Maximilian] och.*⁴¹ Seinen Sohn Friedrich ließ Wolfgang in Mechelen bei den Kindern von Philipp und Juana in der sicheren Obhut des Prinzen von Chimay zurück.⁴² Die Nachrichten, die ihn unterwegs über das Wohlergehen seines Sohnes Friedrich aus den Niederlanden erreichten, gab er an seine in Donaueschingen zurückgebliebene Gemahlin weiter.⁴³

Philipp und seine Begleittruppe von 3.000 Mann schifften sich am 7. Januar 1506 in Vlissingen, einem Hafen bei Middelburg in Seeland ein. Als der Wind günstig stand, konnten die Schiffe am 10. Januar in See stechen.⁴⁴ In der Nacht vom 12. auf den 13. Januar brach auf Philipps Schiff ein Feuer aus, am Abend des 13. zog ein Sturm auf, der die gesamte Flotte in Seenot brachte.⁴⁵ König Philipp und Graf Wolfgang, die sich auf verschiedenen Schiffen befanden, wählten unterschiedliche Wege, um die lebensbedrohliche Situation zu meistern, wie Wolfgang am 31. Januar in einem Brief an seine Gemahlin Elisabeth berichtet: *Wyr al haben gros not gelyten, aber, wn die schiff, die gar ertruncken send, so hat der kuing vnd die kuinge, die inn aim schif gewessen send, am maysten not gelyten, wn gantz sterben haben sy nit grosser net nit liden muigen. Der kuing hat sich, so vil er zua mal wigt, myt silber gen Sant Jacob vnd Vnser Frauen Spani verhassen, al des kuings luit vnd die fuosknecht haben gros walfart verhassen, vnd an dail edelluit, das sy Karduisser werden wollen, an dal kain flais nit mer essen; ich kan dir nit schriben, was jederman verhassen hat, so vil haben sy verhassen. Ich hab es nit wellen duon, sunder mich dem almechtigen got befallen, vnd mich willeggich in den tot geben, den ich mich kayns wegkumes mich versenen het, vnd alle, die bi mir waren.*⁴⁶ Während der König und seine Gemahlin Johanna im Falle der Errettung Dankwallfahrten nach Santiago de Compostela und Montserrat gelobten, während einige Adelige aus dem königlichen Gefolge das Votum ablegten, in den Kartäuserorden einzutreten, andere, kein Fleisch mehr zu essen, legte Graf Wolfgang sein Schicksal in die Hand Gottes. Der Fürstenberger, der modernere Mensch, hielt wenig von den mittelalterlichen Methoden der Angstbewältigung, die sein Lehensherr und dessen Gefolgsleute praktizierten.⁴⁷

Von den 50 Schiffen,⁴⁸ die in Seenot geraten waren, gingen nur wenige unter, der Verlust an Menschen hielt sich in Grenzen.⁴⁹ Die Schiffe waren zwar alle an die englische Küste verschlagen worden, aber in verschiedene Häfen, so daß Graf Wolfgang den König aus den Augen verloren hatte. Als er am 15. Januar mit seiner Besatzung von 130 Leuten⁵⁰ im Hafen von Falmouth strandete, fand er dort nur den Grafen Floris von Egmont, Herrn zu Ysselstein, vor.⁵¹ Am nächsten Tag kamen weitere 19 Schiffe nach Falmouth.⁵² Erst neun Tage später erfuhr Wolfgang, daß Philipp in Melcombe Regis gestrandet⁵³ und dort am 16. Januar an Land gegangen war.⁵⁴ Der Habsburger wurde von den Engländern ziemlich unfreundlich empfangen. Sie hielten ihn fest, bis sie weitere Instruktionen von König Heinrich VII. (1485-1509) erhielten. Heinrich von England, der Verbündete Ferdinands von Aragón,⁵⁵ war bereit, Philipp wohlwollend in Windsor aufzunehmen, und schloß mit ihm einen Freundschaftsbund.⁵⁶ Als Johanna am 14. Februar den englischen Hof verließ, um sich der Flotte in

Southampton anzuschließen, hielt der englische König ihren Gemahl jedoch zurück.⁵⁷ Erst als Philipp der Auslieferung des in Brabant gefangen gehaltenen Earl of Suffolk, Edmund de la Pole, und einem die Engländer begünstigenden Handelsvertrag zugestimmt hatte,⁵⁸ entließ Heinrich den spanischen Thronprätendenten.

Am 16. März entlohnte Philipp die deutschen Landsknechte, die in Falmouth auf die Abreise warteten.⁵⁹ Graf Wolfgang hatte gehofft, daß sie am 1. April ihre Reise nach Spanien fortsetzen könnten,⁶⁰ doch wegen des ungünstigen Wetters stachen sie erst am 22. April in See.⁶¹ Abweichend von Philipps ursprünglichem Plan, Laredo in der Biscaya anzusteuern,⁶² segelten sie nun *ou nom de Dieu, de la vierge Marie et de monseigneur saint Jacques*⁶³ nach La Coruña, wo sie am Nachmittag des 26. April anlegten.⁶⁴ Die geistlichen und weltlichen Vertreter der Stadt huldigten Johanna und Philipp und bereiteten ihnen einen angemessenen Empfang.⁶⁵ Philipp plante, von La Coruña nach Santiago und von dort in das Königreich León zu ziehen, um dort seinen Schwiegervater Ferdinand zu treffen.⁶⁶ Als mögliche Treffpunkte wurden Valladolid und die galizischen Orte Sarria und Ponferrada ins Gespräch gebracht. Es gelang den Gesandten beider Seiten jedoch nicht, ein Einvernehmen über den Ort des Zusammentreffens zu erzielen.⁶⁷

Allerdings trafen beide Parteien mit Hilfe von Unterhändlern Maßnahmen, um den Vertrag von Salamanca zu erfüllen.⁶⁸ Ferdinand forderte Philipp unter anderem auf, die deutschen Söldner zurückzuschicken und sich von seinen spanischen Untertanen beschützen zu lassen, eine Forderung, von der Wolfgang von Fürstenberg als Anführer der Landsknechte unmittelbar betroffen war.⁶⁹ Philipp war nicht abgeneigt, sie zu erfüllen, seine Berater hielten ihn jedoch davon ab, mit dem Hinweis, daß dies eine Bevormundung Ferdinands sei und gegen die Ehre Philipps verstoße.⁷⁰ In einem Brief an König Maximilian preist Wolfgang von Fürstenberg die Disziplin und Ordnung seiner Knechte, eine Art Rechtfertigungsschreiben für ihren Verbleib in Spanien: *als die herrn vnd Spanier herkommen seien, haben sy begert, mich, die haubtleut vnd teutschen knecht zesehen; als bin ich mit den haubtleuten vnd allen knechten in das veld gezuogen vnd ein ordnung gemacht, als solt man sich slahen, darab die Spanier vil gefallens vnd verwunderung gehabt.*⁷¹ Einem Landsknecht, der - aus welchem Grund auch immer - sein Leben verwirkt hatte, ließ Wolfgang vor den Augen aller Söldner und spanischen Gesandten den Kopf abschlagen. Dafür erhielt er den Beifall der Spanier, denen es gefiel, *das man also justici vnder den knechten helt*, wie sie dem Fürstenberger überhaupt große Bewunderung und Ehre für das gute Regiment bei den Landsknechten zollten.⁷²

Ferdinand war Philipp mittlerweile bis Astorga entgegengezogen,⁷³ traute sich aber nicht, weiter nach Galizien einzudringen wegen der Unwegsamkeit des Geländes und der Tatsache, daß alle galizischen Granden mit Ausnahme des Erzbischofs von Santiago zu dem Habsburger übergetreten waren.⁷⁴ Am 15. Mai wagte sich Ferdinand bis Villafranca del Bierzo vor⁷⁵ und ließ die Hauptverbindungsstraße nach Santiago kontrollieren.⁷⁶ Philipp bat Ferdinand, ihn nicht in Coruña aufzusuchen, da er sich erst von den Strapazen der Seereise erholen wolle.⁷⁷ Unterdessen waren so viele spanische Granden nach Coruña gekommen, um Philipp zu huldigen, daß seine finanziellen Mittel nicht mehr ausreichten, sie angemessen zu empfangen.⁷⁸ Der Erzherzog versuchte, sich ihnen zu entziehen, indem er heimlich auf die Jagd ging und mit den Niederländern hinter verschlossenen Türen an der Tafel des Wolfgang von Fürstenberg speiste.⁷⁹ Aus Angst, an verdorbenem oder vergiftetem Essen zu erkranken, bevorzugte er die deutsche Kost, die ihm der Graf aufsuchte.⁸⁰

Aufgeschreckt durch die Nachricht, daß Ferdinand nach Galizien eingedrungen war, beschloß Philipp, unverzüglich nach Santiago aufzubrechen und seinem Schwiegervater zuvorzukommen. Auch mußten er und Johanna noch das Votum der Dankwallfahrt einlösen, das sie

während der Seenot im Ärmelkanal gegeben hatten. Philipp und Johanna brachen mit ihrem Gefolge am 28. Mai von La Coruña auf und erreichten über Betanzos und Puente de Sigureiros Santiago am Pfingstsonntag (30. Mai).⁸¹

Ein anonymes Dichters deutsches Zungen versifiziert dieses Ereignis vermutlich auf der Grundlage von Augenzeugenberichten (eines Landsknechts?):

*Also zuogen sy durch Engelandt
Nebent des meres staden
Als sy dan warent geladen
Vnd zertrent vom vngestiemen winde
In Gallicia komment sie geschwinde
Mit flyß sy alle danckten got
Marien sant iacob dem zwelfbot
Die sie also erloset hand
Vnd gluckselig wider bracht zuo land
Der künig rückt do fürbas hien
Zuor kronen in Gallicien
Sanct iacobs er do nit vergas
Mit allem folck in eren was
Der künig schickt sant iacob dar
Jetliches fenlin suonderbar
Die knecht harwider zvgen all
Zuo dem Herren mit rychem schall
Darnach der künig mit gantzem here
Mit allem folck sant iacob zuo ere
Zuo fuoß der fürste zog lobesam
Jeglicher gab sin offer dran
Als er den billich solte
Von silber vnd von rotem golde
Ein guote wyl es sich verzoh
Der könig ließ sin küris do
Zuo offer got vnnnd vnser frawen
Wann er was kommen do zuo schauwen
Sant iacob der im gnad erwarb
Als er von diser welte starb
Es was den habtlüt kein verdriß
Jeglicher do sin fenlin ließ
Sant iacob do zuo einem lobe
All grafen ritter mit irer gobe.⁸²*

Die Bürger von Santiago, Vertreter des Domkapitels und fürstliche Ratgeber, darunter der Bischof von Badajóz, Alonso Manrique, sowie der Bischof von Catania, empfingen das Herrscherpaar nicht als einfache Bußpilger, sondern bereiteten ihnen einen feierlichen Adventus. Daß sich unter den Ausrichtern des Festmahls, für das dem König 20 Scheffel Wein, 400 Schafe, 36 Ochsen, 36 Kälber, 1.000 Hühner, 400 Pfund Kerzenwachs und 2 Dutzend Käse geschenkt wurden, der ortsansässige Erzbischof Alfons IV. befunden haben soll, wie der flandrische Anonymus berichtet,⁸³ wird durch die Compostelaner Quellen⁸⁴ und die anderen ausländischen Berichterstatter nicht bestätigt.⁸⁵ Die Nachrichten aus Santiago

besagen vielmehr, der Erzbischof habe sich um die Pfingstzeit 1506 in Salamanca aufgehalten und sei erst 1509 nach Santiago zurückgekehrt.

Philipp blieb bis Mittwoch nach Pfingsten in Santiago,⁸⁶ beriet sich mit seinen Ratgebern und Geheimsekretären sowie den Adligen von Kastilien, die gekommen waren, um ihn gegen Ferdinand von Aragón zu unterstützen und ihm zu dienen. Königin Johanna konnte zwar dazu bewogen werden, am Pfingstfest die Messe in der Kathedrale zu besuchen, sie weigerte sich aber wie bereits in La Coruña, die Privilegien der Stadt zu bestätigen.⁸⁷ Wolfgang von Fürstenberg nutzte die Zeit für einen Brief an seine Gemahlin Elisabeth: *Hertz liber gemahel, ich hab dyr zu dickermal geschriben vnd dir verkunt, das ich fristh [muß wohl gelesen werden frisch] vnd gesunt bin vnd mjr von gotz genaden wol gat. jn hofnung zu got es sol dir ach wol gang vnd das du och gesunt bjst, vnd las dich wissen das der kunyg vnd wjr al hie zu Sant Jackcop send, vnd morgen der kunig vnd wjr al hie weg zyeen, jn das kunigrych Spay zyeen, jn hofnung der kunig werd syn sach balt wsrichten, so wil ich ob got wil mit freden vnd eren balt zw dir kume.*⁸⁸

Da Ferdinand die Kontrolle über die direkte Route nach Kastilien besaß, versuchte Philipp, von Santiago via Leres nach Orense und von dort in das kastilische Benavente zu gelangen. Er bewegte sich dabei entlang der portugiesischen Grenze, so daß er im Notfall Schutz in Portugal suchen konnte.⁸⁹ In Orense bezahlte er am 8. Juni seine Berater. *Le comte de Fustemberghe*⁹⁰, der zur Gruppe der am höchsten dotierten *Chambellans* (Kammerherren) gehörte, erhielt *xlviii s.* (48 Taler).⁹¹ Auf der Weiterreise geriet einer der deutschen Landsknechte beim Kauf von Lebensmitteln mit den Galiziern in Streit und wurde lebensgefährlich verletzt. Es entstand ein großer Tumult, in dem sich 20-30 Deutsche, die Nachhut von Philipps Zug, 300 Galiziern gegenübersehen. Durch den Lärm wurde der König auf ihre Misere aufmerksam und eilte herbei, um den Streit zu schlichten.⁹²

Am 20. Juni trafen die beiden Kontrahenten, Ferdinand und Philipp, endlich in La Puebla de Sanabria auf offenem Feld zusammen.⁹³ Dieses Zusammentreffen hat ein unbekannter Maler in Öl festgehalten.⁹⁴ Das Gemälde spiegelt das Machtverhältnis zwischen Ferdinand



Begegnung Philipps (r.) mit Ferdinand v. Aragon (l.). Wolfgang v. Fürstenberg müßte rechts unter den Britritten sein. Unbekannter Maler um 1506, aus: "Kunst um 1492. Hispania - Austria". Ausstellung Innsbruck, Schloß Ambras, Kunsthistor. Museum, 3.7. - 20.9.1992, Mailand 1992, Abb. 197a, S. 384

und Philipp realistisch wider. Die meisten galizischen und kastilischen Granden und Städte waren zu Philipp übergelaufen, nur noch eine kleine Schar hielt Ferdinand die Treue.⁹⁵ Zu Philipps Aufgebot gehörten zahlreiche Deutsche: 600 Landsknechte, 100 berittene Bogenschützen und 100 Edelleute zu Fuß.⁹⁶

Am 23. Juni erreichte König Philipp mit seinem Gefolge Benavente und wurde vom ortsansässigen Grafen feierlich empfangen. Am 27.6.1506 verzichtete Ferdinand im Vertrag von Villafáfila zugunsten von Philipp und Johanna auf die Herrschaft in Kastilien, Leon und Granada.⁹⁷ Er erklärte sich bereit, Kastilien zu verlassen, und sich in das zu Aragón gehörende Königreich Neapel zurückzuziehen. Johanna ließ er in einem Geheimpassus für regierungsunfähig erklären.⁹⁸ Der Vertragsabschluß wurde in Benavente mit Festlichkeiten begangen, mit Spielen und Stierkämpfen, die wiederum im Bild festgehalten sind.⁹⁹

Anfang Juli zogen Philipp und Johanna in Valladolid ein, wo ihnen die Cortes am 12. Juli huldigten.¹⁰⁰ Die Sympathien, die Philipp seit seiner Ankunft in Coruña bei den Spaniern gewonnen hatte, verwirkte er allerdings ebenso schnell wieder, als er, um seine Kasse aufzufüllen, begann, Ämter an Niederländer zu verkaufen, und weil er Johanna wie eine Gefangene hielt.¹⁰¹ Wegen der Geldknappheit und der Weigerung der Städte Tudela und Valladolid, die deutschen Truppen aufzunehmen, entlohnte Philipp einen Teil der Landsknechte und schiffte sie nach Flandern ein, einen anderen Teil sah er für die Entsendung in die Kolonien und für den Einsatz in Oran an der nordafrikanischen Küste vor.¹⁰² Wolfgang von Fürstenberg erbat einen Geleitbrief für seinen Abzug,¹⁰³ verließ Spanien aber vermutlich noch nicht sofort.

Am 6. September endlich zog Philipp in Burgos ein, es folgten rauschende Feste.¹⁰⁴ Am 19. September erkältete er sich beim Pelotaspiel und ritt anschließend trotz Fiebers auf die Jagd, am 25. September starb er an den Folgen einer Grippe. Seit Philipp während der Huldigungsreise am 30.4.1502 einen ähnlich schweren Erschöpfungsanfall erlitten hatte, hatte er in der ständigen Angst gelebt, Ferdinand wolle ihn vergiften.¹⁰⁵ Nach seinem Tod kamen Gerüchte auf, der Habsburger sei durch vergiftetes Wasser ums Leben gekommen.¹⁰⁶ Einige verdächtigten seine Gemahlin Johanna, andere seinen Schwiegervater Ferdinand des Mordes. Vermutlich fiel er aber einer Epidemie zum Opfer.¹⁰⁷

Ob Wolfgang zu den Rittern des Goldenen Vlieses gehörte, die dem toten König die letzte Ehre gaben und ihn von Burgos hinauf zur Cartuja de Miraflores trugen,¹⁰⁸ wo Johanna die Trauerzeit verbringen wollte und den König zunächst beisetzen ließ,¹⁰⁹ ist nicht bekannt. Ich nehme es eher nicht an, denn anders als seine beiden Vertrauten, der Graf von Nassau und der Herr von Ysselstein, die von der Königin für den Ehrendienst mit Schmuck und wertvollen Teppichen aus der Kartause entlohnt wurden und diese auf ihre Schiffe nach Bilbao und Laredo in der Biscaya brachten,¹¹⁰ mußte Graf Wolfgang sich aus eigener Kraft von der Geldnot befreien. Er bat Diego de Muros, den Bischof von Mondoñedo und Verwalter des königlichen Hospitals zu Santiago de Compostela, der sich im September 1506 in Burgos aufhielt, um eine Anleihe in Höhe von 1.000 Dukaten.¹¹¹ Dieser beschaffte Wolfgang, *el Conde de Furstemberg, Señor de Liria*, das Geld aus der Kasse der Santiagobruderschaft zu Compostela gegen Hinterlegung eines wertvollen Pfandes, einer Halskette. Diego de Muros übergab das kostbare Stück aus dem Besitz des Grafen Wolfgang der Bruderschaft zu Santiago. Eine vor 1531 entstandene Notitia im Archiv der Bruderschaft dokumentiert den Vorgang.¹¹² Am 30. August 1564 wurde die Halskette im Hospital zu Santiago inventarisiert.¹¹³ Dadurch wurde der Königliche Rat auf das wertvolle Stück aufmerksam. Er ließ es zusammen mit dem beachtlichen Betrag von 200.000 Maravedis, die sich ebenfalls im Tresor der Bruderschaft befanden, 1568 unter verschärften Sicherheitsmaßnahmen nach



PHILIPPE LE BEAU

*Philippe le Beau, duc de Bourgogne, dans l'église Cathédrale de Saint-Sauveur
à Bourges*

Benard, Imp. Scier & Bourges

Philipp der Schöne mit der Kette des Goldenen Vlieses. Stich von H. van der Croes nach dem Originalporträt in der Kathedrale St. Sauveur in Burgos (aus M. GACHARD: Collection des Voyages des Souverains des Pas-Bas, Bruxelles 1876).
Repr.: G.Goerlipp

Madrid überführen. Ende Juni, unmittelbar vor dem Abtransport, fertigte der Silberschmied Wilhelm von Gent eine Zeichnung und eine genaue Beschreibung von Wolfgangs Halskette an¹¹⁴: Sie war mit 19 *balajes*¹¹⁵, 20 Saphiren, 10 Diamanten, 88 Perlen, weiteren großen Rosen aus Gold und Edelsteinen besetzt, die alle in Gold gefaßt waren, und wog 4 Mark und 6 1/2 Unzen. Nach Ansicht des Experten besaß sie einen größeren Wert als diejenige, die Ferdinand, König von Sizilien und Prinz von Aragón, Prinzessin Isabella von Kastilien zur Hochzeit geschenkt hatte (die wog nur 3 Mark). Am 28. Juli 1568 übergaben die Boten in Madrid die Münzen an Melchor Herrera, den obersten Schatzmeister des Rates der königlichen Vermögensverwaltung und Haupteinnehmer der Cortes, die Halskette an Juan Guedexa, den Referenten des Rates der Vermögensverwaltung, der sie im Namen des ersten Vorsitzenden Spaniens in Empfang nahm. Die Silberschmiede Juan Sánchez und Guillermo Morales bestätigten in einem Gutachten, daß die überbrachte Halskette mit der im Begleitbrief beschriebenen identisch sei. Anders als die goldene Halskette, die der Adelige Suero de Quiñones 1434 dem hl. Jakob in Santiago schenkte und die noch heute eine Büste des Jacobus minor in der Kathedrale zu Compostela ziert,¹¹⁶ verliert sich die Spur der fürstenbergischen Halskette nach 1568 im Dunkel.

Wann Wolfgang von Fürstenberg nach Deutschland zurückkehrte, wissen wir nicht genau, es muß aber kurz nach dem 15. November 1506 gewesen sein.¹¹⁷ Denn an diesem Tag schrieb seine Gemahlin Elisabeth einen Brief an ihren Sohn Wilhelm,¹¹⁸ in dem sie ihm mitteilte, daß sie von verschiedenen Landsknechten, die Wolfgang nach Spanien begleitet hatten und inzwischen in den Schwarzwald zurückgekehrt waren, Nachrichten über seinen Verbleib erhalten habe. So hätten *der Zweang Veltin, Schriber Jörg, Schnider Hannß, Wagner vnd ander* berichtet, daß sie mit Graf Wolfgang *in Engenlandt gezogen* seien, daß er sie dort ausgezahlt und nach Hause geschickt und ihnen keine Nachricht für seine Gemahlin mitgegeben habe, in der Hoffnung, daß er vor ihnen die Heimat erreichen werde. Auch sei inzwischen *der jüing von Hoewen, der Schowenburger Anßhelm vnd ander mit den hengsten und eseln* nach Hause gekommen, die eigentlich mit dem Schiff hätten fahren sollen, dann aber auf dem Landweg durch Frankreich gezogen seien. Sie konnten keine Auskunft über Wolfgangs Aufenthalt geben. Zwei vertrauenswürdige Knechte aus dem Amt Ortenberg, die zu ihr gekommen seien, hätten jedoch glaubhaft versichern können, *das sy min herren zuo Mecheln im Niderlandt gesehen, gesündt vnd frisch*. Demnach sieht es so aus, als habe sich Graf Wolfgang mit einer kleinen Gruppe von Landsknechten in der Biscaya eingeschifft und sei über England in die Niederlande gefahren, um in Mechelen nach seinem Sohn Friedrich zu sehen. Im Postscriptum ihres Schreibens an Wilhelm meldete Elisabeth erleichtert, *das mir nachtz in der eilften stund Lentzer Krätzer* [Lorenz Kratzer, der Schultheiß von Wolfach] *ware botschafft hat bracht, daz min lieber herr vnd gemahel vff hut sonntag nach Marthini vm mitag zu Straßborg ingerietten sy, da hat er in gesehen*. Wolfgang war somit am 15. November nur noch einen Tagesritt von Donaueschingen entfernt.

Nach seiner Rückkehr konnte Graf Wolfgang, der in einem Mandat König Maximilians vom 27. Oktober 1506 aufgefordert worden war, sich "auf nächsten Sonntag Oculi in der Fasten" (7. März 1507) in Konstanz einzufinden oder durch seine Räte vertreten zu lassen,¹¹⁹ persönlich der Ladung zum Reichstag folgen. *Grauff Wolf von Fürstenberg, marschalck*, nahm dort an der Leichenfeier für König Philipp von Kastilien teil.¹²⁰

Anmerkungen

- 1) Zum Tod Heinrichs und den Folgen für die Fürstenberger vgl. ROTH VON SCHRECKENSTEIN, Wolfgang, S. 391ff.
- 2) PETSCHAN, S. 14.

- 3) RIEZLER, Haus Fürstenberg, S. 395, nennt fälschlich den 4. April und Frankfurt als Ort des Geschehens. Zum Vorgang vgl. WIESFLECKER, Kaiser Maximilian, Bd. 1, S. 196f.
- 4) RIEZLER, Haus Fürstenberg, S. 458.
- 5) RIEZLER, Haus Fürstenberg, S. 464.
- 6) Vgl. WIESFLECKER, Kaiser Maximilian, Bd. 3, S. 179, 182f., 204, 282, 284, 292.
- 7) Zum Fest von 1499, bei dem Maximilian von seiner Gemahlin Bianca Maria Sforza begleitet wurde, vgl. RIEZLER, Donaueschingen, S. 16f.; ROTH VON SCHRECKENSTEIN, Wolfgang, S. 394f., Anm. 3; zu 1504-06 vgl. RIEZLER, ADB, Bd. 8, S. 225. 1507 traf sich Maximilian für drei Tage zu politischen Beratungen mit Wolfgang auf der "Entenburg" in Pfohren, vgl. MÜNCH, Bd. 1, S. 453.
- 8) RIEZLER, Haus Fürstenberg, S. 258. Die Fürstenberger machten von diesem Recht im 16. Jahrhundert keinen Gebrauch, obwohl sie im Kinzigtal über ausreichende Silbervorkommen verfügten (RIEZLER, ebd., S. 459).
- 9) RIEZLER, Haus Fürstenberg, S. 461f.; WIESFLECKER, Kaiser Maximilian, Bd. 5, S. 257 Anm. 8.
- 10) RIEZLER, Haus Fürstenberg, S. 468.
- 11) RIEZLER, Haus Fürstenberg, S. 477f.
- 12) Zum Beamtensystem Maximilians vgl. WIESFLECKER, Kaiser Maximilian, Bd. 5, S. 220-296.
- 13) BARTH, S. 57f.
- 14) Vgl. dazu WIESFLECKER, Maximilian, und KOHLER.
- 15) Ratifizierung des Vertrages am 20.10.1496.
- 16) Ratifizierung des Vertrages am 3.4.1497.
- 17) Juan starb am 3.10. 1497. Margarete brachte im November 1497 ein totes Kind zur Welt. 1499 heiratete sie Herzog Philibert von Savoyen, der 1504 starb. Nach dessen Tod übernahm Margarete die Regentschaft in den Niederlanden für den unmündigen Karl, Sohn Philipps und der Johanna. 1498 starb Isabella, die Erbin der Katholischen Könige (Gemahlin König Manuels von Portugal), am 20.7.1500 ihr Sohn Miguel.
- 18) Zu dieser Reise vgl. den Bericht des Antoine de Lalaing, Sr de Montigny (=Montigny-Saint-Christophe im Hennegau), GACHARD, S. 121-340; KOHLER, S. 71-73.
- 19) LALAING, c. 17, GACHARD, S. 268; *Le dimence, ve, vint devers Monsieur le comte de Fustemberghe, monsieur du Fay et le dom-prévost de Trecht, ambassadeurs envoyés de l'empereur, son père.*
- 20) FUB IV, S. 323 Nr. 342.
- 21) LALAING, c. 22, GACHARD, S. 303-305. Vgl. MÜNCH, Bd. 1, S. 455.
- 22) LALAING, c. 22, GACHARD, S. 304.
- 23) KOHLER, S. 73-75. Ehevertrag Ferdinand - Germaine am 12.10.1505, Hochzeit am 18. März 1506. Sollten Ferdinand und Germaine Nachkommen haben, würden die Kinder Philipps und Johannas von der Erbfolge ausgeschlossen. Germaine gebar 1509 einen Sohn, der jedoch unmittelbar nach der Geburt starb. Das Erbe Karls V. war daher nicht gefährdet. Vgl. dazu HÖFLER, Antoine, S. 438. Zum Konflikt zwischen Ferdinand und Philipp vgl. generell HAEBLER.
- 24) Zur Finanzierung des Zuges aus dem Verkauf der Domänen und Renten in den Niederlanden vgl. CHAUCHIES. Die zeitliche Abfolge der Reisevorbereitungen und deren Organisation lassen sich präzise nachvollziehen an den "Engagemens du domaine 1505-1506" (Lille, Archives départementales du Nord, Chambre des comptes de Lille, B 1825). Daraus wird ersichtlich, welche Ressourcen Philipp in den Grafschaften Hennegau, Artois, Flandern, Namur und in der Herrschaft Mechelen erschloß. Für die Rechnungskammern von Brabant und Holland liegen vergleichbare Akten vor, die aber bisher noch nicht ausgewertet wurden.
- 25) KOHLER, S. 75; HAEBLER, S. 80.
- 26) Gegenüber dem König von Frankreich nannte er sich - zum Verdruß Philipps - König von Kastilien und Aragón. Vgl. dazu HAEBLER, S. 103.
- 27) Über die Höhe des Kontingents geben die Quellen unterschiedliche Zahlen an: Lorenzo de Padilla, Crónica, S. 136: *se embarcaron mil y quienientos alemanes que el Rey trujo para su guardia, de los culaes era capitán el Conde Fustamburque, mayordomo mayor del Emperador.* Anonymus, GACHARD, S. 411: *conte de Furstemberg, ... capitaine général des deux mil Alle-mans que le Roy mainne avecq luy en Castille.* Quirino, Nr. 86, Middelburg, 6. Jan. 1506,

- HÖFLER, S. 188: *cun molto magnifica et nobel compagnia d'assay signori el zentilhomenj. et de doa millia alemani benissimo im ponto*. Wolfgang selbst beziffert sie in einem Schreiben vom 31. Januar 1506 an seine Gemahlin auf 1200, ROTH VON SCHRECKENSTEIN, S. 138: *Ich hab XIIc knecht in die schif geduon*. Quirino, Nr. 107, La Coruña, 18. Mai 1506, HÖFLER, S. 219: *1200 alemani che ha cun se el re de Castiglia. EIn neü gedichte Von dem Jungen Prinzen*, Vers 75, ROTH VON SCHRECKENSTEIN, S. 156: *funffzehnhundert knecht*.
- 28) WIESFLECKER, Kaiser Maximilian, Bd. 3, S. 284.
- 29) Die Zeremonie fand nicht am 17. November statt, wie HAEBLER, S. 79, und FUB IV, S. 367, No. 405 angeben, sondern erst am 14. Dezember. Vgl. dazu HÖFLER, Antoine, S. 480. Als Termin für die Kapitelversammlung, bei der u.a. die neuen Mitglieder aufgenommen wurden, war anfangs das Andreasfest (30. November) bestimmt, der Festtag des Patrons des Ordens und des Herzogtums Burgund (vgl. KALFF, S. 17, 89 u. 92). Wegen der schlechten Witterung in dieser Jahreszeit wurde der Termin später flexibel gehandhabt (vgl. KALFF, S. 22). Da die Neuaufnahme von 1505 angesichts der bevorstehenden Abreise unter irregulären Bedingungen stattfand, überrascht der abweichende Termin nicht. Für den 14. Dezember spricht auch, daß Wolfgang von Middelburg aus am 15. Dezember einen Brief an Herzog Ulrich von Württemberg schrieb, vgl. FUB IV, No. 408.
- 30) Anonymus, GACHARD, S. 411: *le Roy, estant en Zellande, en sa ville de Middelbourg, attendant que le vend luy fût bon, donna l'ordre de la Thoison d'or, sans tenir la feste accoustumée, ne faire le service accoustumé estre fait pour les confrères d'icelle ordre trepassés, ... ou conte de Furstemberg, grand bailliy de Ferratte et capitaine général des deux mil Allemans que le Roy mainne avecq luy en Castille*. Quirino, Nr. 84, Brügge 20. Dez. 1505, HÖFLER, S. 184: *Sua majesta domenega passata fece sette cavalier de l'ordine del toxon che furno el conte de Justinberg. capitano de li fanti alemanj che vano im Spagna ...* Die Akten zur Ernennung der Ordensritter befinden sich im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Archiv des Ordens vom Goldenen Vlies, Schachtel X-XIV. Zum Vorgang, bei dem angesichts der ungewöhnlichen Umstände auf die üblichen Zeremonien verzichtet wurde, vgl. KALFF, S. 27f., REIFFENBERG, S. 271ff. HAEBLER, S. 79. 1505 wurden außer Wolfgang von Fürstenberg und König Heinrich von England folgende Adelige in den Orden aufgenommen (vgl. Toison d'Or Nrr. 119-128, S. 38): Paul Seigneur de Liechtenstein, Charles premier comte de Lalaing (1466-1525), der Kastilier Juan Manuel 2^{me} seigneur de Belmonte (†1535), Floris von Egmond comte de Bueren (= Herr zu Isselstein) (1469-1539), Graf Jakob II. von Horn (1466-1530), Heinrich III. comte de Nassau et Vianen (†1538), Ferry de Croy seigneur de Rœulx, Philibert seigneur de Vere (†1512). Beim Anonymus, GACHARD, S. 411, und bei Quirino, Nr. 84, Brügge 20. Dez. 1505, HÖFLER, S. 184, werden nicht alle Neuaufnahmen genannt. Juan Manuel war der erste spanische Adelige, der in den Orden aufgenommen wurde, und übte während der Spanienreise großen Einfluß auf Philipp aus. Zu seinem weiteren Schicksal vgl. KALFF, S. 192 Anm. 47.
- 31) Floris von Egmond, gehörte über seine Gemahlin Marguerite von Grevenbroek und Zevenbergen zur kognatischen Linie der Familie von Berg. Zu ihr zählte auch Jakob II. von Horn, der mit Anna, der Tochter Annas von Bergen-op-Zoom und Adolfs von Burgund, Herrn von Beveren, verheiratet war. Vgl. dazu PAVIOT, S. 77.
- 32) Wolfgang von Fürstenberg war durch seine Frau mit Heinrich von Nassau, der der kognatischen Linie der Grafen zu Saint-Pol zuzurechnen ist (vgl. dazu PAVIOT, S. 76), verwandt. Vgl. den Brief des Grafen Bernhard zu Solms an seine Schwester, Elisabeth von Fürstenberg geb. Gräfin zu Solms, 27. März 1506, FUB IV, S. 374, No. 410d: *Myn vetter von Nassawe ..., der auch mitsamt graue Wolfe, uwern lieben gemaale, mim lieben swager, mit kunig Philipps gezogen ist*. 1531 wurde mit Graf Nikolaus (1503-1550) ein weiteres Familienmitglied derer zu Salm in den Orden vom Goldenen Vlies aufgenommen, vgl. Toison d'Or Nr. 179.
- 33) Wolfgang hatte Maximilian und Philipp im Frühjahr 1505 einen Adventus bereitet, als sie zum Reichstag nach Hagenau kamen, um die italienisch-spanischen und französisch-spanischen Angelegenheiten zu besprechen. Vgl. dazu MÜNCH, Bd. 1, S. 455.
- 34) Wolfgangs ältester Sohn Wilhelm (1492-1549) hatte zu Beginn des Jahres 1506 Gräfin Bona von Neufchâtel (†1515) geheiratet. Zur Mitgliedschaft der Herren von Neufchâtel im Orden

des Goldenen Vlieses vgl. generell PAVIOT, S. 77f. Graf Johann von Freiburg-Neufchâtel, Gubernator von Burgund, war 1478 in den Orden aufgenommen, aber umgehend wegen Auseinandersetzungen mit Maximilian I. wieder ausgeschlossen worden, vgl. MÜNCH, Bd. 1, S. 457, KALFF, S. 26, REIFFENBERG, S. 109. 1491 wurde Claude de Neufchâtel, seigneur de Fay (†1505), in den Orden aufgenommen (Toison d'Or Nr. 103).

- 35) PAVIOT, S. 78: "l'ordre de la Toison d'or était un ordre fermé, à cause des liens étroits de parenté unissant une grande partie des chevaliers". Aus der Familie der Fürstenberger wurde außer Wolfgang nur dessen Sohn Friedrich 1546 in den Orden aufgenommen (Toison d'Or Nr. 200).
- 36) Das Wappen Wolfgangs beschrieben bei CHIFLET, hier zitiert nach MÜNCH, Bd. 1, S. 456f. Anm. 1: *Scutum aureum, aquila coccinea, rostro et cruribus caeruleis impressum; limbo ambiente, ex argenteo et cyano, introrsus in nubem divisio. Apex: Harpastum argenteum, pulvillo coccineo, aureis globulis et paniculis instructo, impositum. Secundum alios: Aquila scutaria, tortili fasciæ argentæ et caeruleæ imposita. Laciniae aureæ et coccineæ.*
- 37) Brief des Grafen Bernhard zu Solms an seine Schwester Elisabeth, Gräfin zu Fürstenberg, 27. März 1506, FUB IV, S. 374, No. 410d: *Ich verstehe auch [ich habe gehört], daz eß üwerm lieben gemaele by konig Philipps woel ghe, vnd habe ime den orden geben, daruon er jars fünfzehn hondert gulden ader besser habe.*
- 38) Zu den Privilegien und Prärogativen, die sich 1473 durchsetzten, vgl. KALFF, S. 22 u. 114.
- 39) Zum Anteil der Ritter vom Goldenen Vlies im Gesamtrat im Jahr 1505 vgl. CAUCHIES, S. 221-223 u. 225.
- 40) FUB IV, S. 378f., No. 411, Linz, Jan. 2. 1506: *Als der wolgeborn, vnser vnd des reichs lieber getrewr Wolfgang graf zu Furstenberg, vnser hofmarschalh, oberster hawbtman vnd landtuogt im Ellsas vnd der Ortennaw, in des durchleuchtigen herrn Philipsen, zu Castilien, Leon vnd Granaten kunigen, ertzherzogen zu Osterreich, printzen zu Arogan, hertzogen zu Burgundi vnd Brabant etc. vnser lieben suns vnd brüders, diensten aussers lands ziehen wierdet, daz wir demnach als Romischer kunig vnd ertzherzog zu Osterreich denselben graf Wolfgangen von Furstenberg aus manigfeltigen, redlichen vrsachen mitsambt seiner hausfrawen, sün vnd töchtern, slossen, stetten, merckten, dorfern, flecken, haben vnd guetern vnd allen seinen vnderthannen, hindersessen vnd die, so er ytzo hat oder kunftiglich zusten werden, in vnser vnd des heiligen reichs, auch vnser haws Osterreichs sonder gnad, verspruch, schutz vnd schirm aufgenommen vnd emphanen haben. Zuwiderhandlung gegen diese Schutzbestimmung wird mit einer Strafe von 50 Mark Gold geahndet, die hälftig der Reichskammer, hälftig dem Grafen zu Fürstenberg zustehen. In seinem Schreiben an König Maximilian aus La Coruña vom 12. Mai 1506 erinnert Wolfgang den Habsburger an sein Schutzversprechen, FUB IV, S. 375, No. 410f: *vnd will mich darauf verhoffen, ewer kunigliche Majestat werd in meinem aussensein mein weib vnd kinder gnediglichen schuetzen vnd schirmen.**
- 41) FUB IV, S. 372, No. 410aa.
- 42) Zum Aufenthalt der Königskinder vgl. WIESFLECKER, Kaiser Maximilian, Bd. 5, S. 292. Ende Juni 1506 kam der 3jährige Infant Ferdinand nach Valladolid, vgl. dazu HÖFLER, Antoine, S. 441. MÜNCH, Bd. 1, S. 456 behauptet fälschlicherweise, Wolfgang habe Friedrich mit auf die Reise nach Spanien genommen.
- 43) Am 29. Januar ließ er in Falmouth seinen Hofmeister Hildebrand Fuchs den Kammermeister Johann Rottal anweisen, er möge sich um die jahreszeitgemäße Kleidung Friedrichs kümmern und dafür sorgen, daß er im Tanzen unterwiesen werde, FUB IV, S. 372, No. 410b: *vnd üch sin gnaden son graff [Friedrich] lasst bevollen sein, vnd ob er etwas noturfüg würdt vf den sämer, von cleidern oder hemder, wollts im bestellen, sol üch schon bezalt werden. ... vnd sagt graff Fridrich mein willig dienst, vnd das die frow in wol tantzen lerre.* Brief Wolfgangs an Elisabeth, Falmouth, 27. März 1506, FUB IV, S. 375, No. 410e: *Vns baider sun Friderrich halt sich wol.* Brief Wolfgangs vom 4. Juni 1506 aus Santiago, FUB IV, S. 377, No. 410g: *Ich las och dich wissen, das es Friderrich, vnsem bayder sun, gantz wol gat, vnd lert gantz wol welsch vnd sust wil guotter stuck, vnd halt sich gantz wol vnd recht; syn her hat in so lieb, das wunder ist.* Brief Wolfgangs aus Buonfort (= Benavente) vom 26. Juni 1506, FUB IV, S. 378, No. 410h: *Friderrich, vnser baider sun, lert ganz guot welst vnd lettin vnd ist ganz gesick; der herzig hat in lieb, er kan syngen, er kan danz vnd vf dem clafacordy wol spillen vnd ist*

gesickter, den ich mich gen im versenen het, vnd wn zuifel, sol er leben vnd fert fur, wie er angefangen hat, so wirt er ain gros her werden, er wirt myt sym heren in Spanyn zyeen vnd da bi im beliben.

- 44) RIEZLER, Haus Fürstenberg, S. 478f.; KOHLER, S. 75; HAEBLER, S. 82.
- 45) Relation de la tempête qui assaillit la flotte de Philippe le Beau, 27. janvier 1506, probablement par Le Sr de BOUSSUT, GACHARD, No. VII, S. 501-503; HAEBLER, S. 83. Philipp I. kannte die Schiffsroute Vlissingen - Biscaya bereits. Er hatte sie benutzt, als er Ende 1497 seine Schwester Margarete nach Spanien geleitete, um sie ihrem Bräutigam zuzuführen. Auch damals waren seine Schiffe in Seenot geraten. Vgl. dazu KOHLER, S. 69.
- 46) FUB IV, S. 373, No. 410c, Falmouth, 1506, Jan. 31. Der Bericht Wolfgangs über die Gelübde wird bestätigt durch den Bericht des Sr de Boussut, der sich auf dem Schiff des Königs und der Königin befand, GACHARD, No. VII, S. 502: *L'ung se souhaidoit desjà mort; l'autre promettoit voiaiges; l'autre faisoit veu de se rendre en religion, s'il pooit jamais venir à terre.*
- 47) Zur Einstellung der Fürstenberger zum Wallfahrtswesen und zur Verehrung des Apostels Jacobus des Älteren vgl. RÖCKELEIN.
- 48) Relation du Sr de BOUSSUT, GACHARD, No. VII, S. 503: *L'navires; Lorenzo de Padilla, Crónica, S. 136: à la Ramoa [= Middelburg] donde estaban aderezadas cincuenta naos muy bastecidas á costa del Rey.*
- 49) Die Angaben über die Anzahl der verlorenen Schiffe schwanken. Es war zunächst schwer, einen Überblick über die Verluste zu gewinnen, weil nicht alle Schiffe an derselben Stelle gestrandet waren. In einem Brief vom 1. Febr. 1506 spricht Philipp der Schöne von einem Verlust von zwei Schiffen, davon eines mit Getreide beladen. Die Besatzung der beiden Schiffe konnte jedoch gerettet werden: *Toutes nos navires sont sauves, réservé deux: l'une estoit chargée de bled; et néanmoins toutes les gens qui estoient esdites deux navires sont aussy sauves* (Extrait d'une lettre de Philippe le Beau écrite de Windsor, le 1^{er} février 1506 d'après le manuscrit Dupuy 503 fol. 108v, à la Bibliothèque Nationale Paris, GACHARD, No. XVIII, S. 503). An Menschen mußten nur *deux chantres de nostre chapelle* beklagt werden.
- 50) Brief Wolfgangs von Fürstenberg an seine Gemahlin Elisabeth, 31. Januar 1506, FUB IV, S. 373, No. 410c: *Ich bin in mim schif in den netten myt mym folck, dye ich wol bi myr gehapt ha, 130 persannen, ...*
- 51) Brief des Hildebrand Fuchs, Hofmeister des Wolfgang von Fürstenberg, an den Kammermeister Johann Rottal, Bruder des niederösterreichischen Landhofmeisters Georg von Rottal, 29. Januar 1506, FUB IV, S. 372, No. 410b: *Am mitwoch vmb 10 hor im tag do fünden wir den hafen Fallamüe in Engellant mit grosser not, vnd fünden niemant darinn dan den von Ysselstein mit sinem schiff.* Wolfgang erreichte den Hafen von Falmouth nicht am 21. Januar, wie in FUB IV, S. 372 Anm. 10 angegeben, sondern am Mittwoch den 15. Januar.
- 52) Brief Wolfgangs von Fürstenberg an seine Gemahlin Elisabeth, 31. Januar 1506, FUB IV, S. 373, No. 410c: *Am ander tag send wol 19 schif zu vns in den haffen kumen.*
- 53) Brief des Hofmeisters Hildebrand Fuchs an Johann Rottal, Kammermeister Philipps I., 29. Januar 1506, FUB IV, S. 372, No. 410b: *vnd hatten den konig 9 tag verlorn ... Darnach fand man den konig 56 meyl hindersich in einem haffen allain vnd kein ander schiff by im, vnd ist der konig erst am donerstag zuo nacht an das landt kommen.*
- 54) HAEBLER, S. 83.
- 55) Vgl. dazu HAEBLER, S. 65f.
- 56) Am 9.2.1506 nahm Heinrich Philipp in den Hosenbandorden auf (HAEBLER, S. 84). Heinrich VII. war seit 1491 Ordensmitglied des Goldenen Vlieses (Toison d'Or Nr. 98).
- 57) HAEBLER, S. 85f.
- 58) HAEBLER, S. 86-88. Die Ratifizierung erfolgte erst am 30. April, nach der Abreise Philipps.
- 59) Quirino, Nr. 90, Falmouth, 17. März 1506, HÖFLER, S. 193: *Heri sera zonse qui el gran schudier de la maesta prefecta cun danari per subvenir li alemanj ...*
- 60) Brief Wolfgangs von Fürstenberg an seine Gemahlin Elisabeth, 27. März 1506, FUB IV, S. 375, No. 410e: *vnd ich hab gantz darfur, das wir in 5 tagen nach tattum dis brefvff syn werden vnd in Spange faren werden.*
- 61) Das exakte Datum wird in dem Bericht des flandrischen Anonymus genannt: GACHARD, S.

431. Zum Autor vgl. GANZ-BLÄTTLER, S. 419. HÖFLER, Antoine, S. 433, meint, daß Antoine de Lalaing, Herr von Montigny, der über die Spanienfahrt Philipps 1501-1503 einen Bericht abgefaßt hatte, der Autor sein könnte.
- 62) Brief Wolfgangs von Fürstenberg an König Maximilian, 12. Mai 1506, La Coruña, FUB IV, S. 375, No. 410f: *den solt sein gnaden mit gutem windt fuergefarn vnd zu Laretta, als seiner gnaden meynung vnd fuernemen was, ankommen sein.* Quirino, Nr. 98, La Coruña, 26. April 1506, HÖFLER, S. 204: *cun ferma oppiniom de ogniuno che dovessamo andar a smontar a Loreda im Bischalgia.*
- 63) Anonymus, GACHARD, S. 431.
- 64) Anonymus, GACHARD, S. 431: *obstant que le Roy avoit intention de descendre à la radde en Biscaye, et que le roy don Fernande estoit illecq près, il se délibéra, ne say pourquoy, de tiré à la Connoille.* HAEBLER, S. 89.
- 65) HAEBLER, S. 89-91.
- 66) Brief Philipps des Schönen an die Herren von Chièvres und Fiennes und den burgundischen Kanzler, La Coruña, 26. April 1506, GACHARD, No. X, S. 505: *Nous tirons à Saint-Jacques et de là vers nostre royaume de Léon, où ledit seigneur roy, nostre beau-père, nous doit venir au-devant.*
- 67) HAEBLER, S. 99.
- 68) HAEBLER, S. 96f.
- 69) HAEBLER, S. 97. Quirino, Nr. 107, La Coruña, 18. Mai 1506, HÖFLER, S. 219: *ma procura chel vengi ectiam ale orechie del re Ferando acio medeximamente l'entri in suspicione: et non se fidi anchor lui metersi nele mane de 1200 alemani che ha cun se el re de Castiglia.* Brief Wolfgangs von Fürstenberg an König Maximilian, La Coruña, 12. Mai 1506, FUB IV, S. 377, No. 410f: *Es hat der kunig von Arragoni drey mal zu meinem gnedigen herrn von Castili geschickt, vnd an sein gnaden begern lassen, mich mit den knechten abzufertigen vnd wegschicken, vnd ich bin durch kunigliche wirde von Castili vnd ander warlich bericht, das der kunig von Arragoni sonst ab niemant mer scheuch hat, dann ab mir mit den teutschen knechten. Aber kungliche wirde von Castili wil die knecht auf den kunig von Arragoni halten, vnd insonder di auf seiner gnad leib zewarten ...*
- 70) HAEBLER, S. 97 u. ebd. Anm. 1-7.
- 71) Brief Wolfgangs von Fürstenberg an König Maximilian, La Coruña, 12. Mai 1506, FUB IV, S. 376, No. 410f.
- 72) Brief Wolfgangs von Fürstenberg an König Maximilian, La Coruña, 12. Mai 1506, FUB IV, S. 376f., No. 410f.
- 73) Quirino, Nr. 106, La Coruña, 15. Mai 1506, HÖFLER, S. 217.
- 74) HAEBLER, S. 98.
- 75) Quirino, Nr. 108, La Coruña, 25. Mai 1506, HÖFLER, S. 219-221.
- 76) Anonymus, GACHARD, S. 434: *Nouvelles venoient journellement au Roy que le roy don Fernande estoit à Villefrancque, au pied des montaignes de Galice, et qu'il venoit à Saint-Jacques, pour estre plus près de son filz et affin d'eulx assembler ensemble audict lieu de Saint-Jacques.* Ferdinand ließ die Brücke von Orbigo und andere strategisch wichtige Punkte auf der Strecke von Astorga nach Santiago mit seinen Truppen besetzen, vgl. HAEBLER, S. 100.
- 77) HAEBLER, S. 97.
- 78) Philipp hatte die Mittel, die ihm für den Zug nach Spanien zur Verfügung standen, größtenteils bereits in England für die Besoldung der deutschen Landsknechte aufgebraucht (vgl. dazu HAEBLER, S. 126). Vermutlich war Philipp daher dem Vorschlag Ferdinands nicht abgeneigt, die deutschen Landsknechte in La Coruña zu entlassen.
- 79) HAEBLER, S. 101.
- 80) Nachtrag in einem Schreiben Wolfgangs von Fürstenberg an König Maximilian, La Coruña, 12. Mai 1506, FUB IV, S. 377, No. 410f: *Gnedigister kunig, ich verkuend ewer kuniglichen Majestat, das mein gnediger herr von Castili etc. ietzt zu zehen malen mit mir geessen hat vnd anderst nichtz essen wil, dann was auf mein teusch gekocht ist.*
- 81) Quirino, Nr. 109, La Coruña, 27. Mai 1506, HÖFLER, S. 222: *et cosi damatina sua maesta cun tuta la corte partira de qui verso san Giacomo.* ANONYMUS, GACHARD, S. 434f.: *Le Roy se partist*

- de la Connoille le jedy, xxviii de may, et sy tira à Betance, lendemain à la Pointe, et le samedy, nuyt de Penthecouste, en sa ville de Compostelle, où repose le corps de monseigneur saint Jacques.* GACHARD identifizierte *la Pointe* mit *Puente de Ume*, dieser Ort kommt aber aufgrund der Richtung nicht in Betracht. HAEBLER, S. 102 Anm. 3 schlägt vor, den Ort mit *Puente de Sigueiros* zu identifizieren.
- 82) *EIn neü gedichte Von dem Jungen Princen*, Vers 104-136, ROTH VON SCHRECKENSTEIN, S. 157f. Das Gedicht entstand um 1507, erst nach dem Tod Philippps. und kursierte in einem undatierten Druck in Quartformat. ROTH VON SCHRECKENSTEIN, S. 153, weist daraufhin, daß es einen weiteren Druck zum selben Thema, aber im Text abweichend gibt, der einem Peter Frei zugeschrieben wird.
- 83) Anonymus, GACHARD, S. 435: *luy fist l'archevesque présent de xx moyes de vin, de iiic moutons, xxxvi beufs, xxxvi veaulx, mil gelinnes, iiic rapados de cynadde, iiic livres de cire en torches et de deux douzaines de fromaiges.* Die 300 *rapados de cynadde* bleiben Geheimnis des Autors.
- 84) Vgl. LOPEZ FERREIRO, *Historia*, S. 7-15. Für diesen Hinweis danke ich Fernando Lopez Alsina, Santiago de Compostela.
- 85) Es scheint eher so, daß der Erzbischof der einzige galizische Grande war, der Philipp die Gefolgschaft verweigerte.
- 86) Anonymus, GACHARD, S. 435: *Le Roy fut à Saint-Jacques jusques au mercredy de Penthecouste = 3. Juni 1506.* Zu den Divergenzen in der Datierung beim flandrischen Anonymus und Wolfgang von Fürstenberg (5. Juni) vgl. HAEBLER, S. 104 Anm. 5.
- 87) Quirino, Nr. 110, Santiago, 31. Mai 1506, HÖFLER, S. 224: *La serenissima rezina se ne sta a l'usato serata continuamente nela sua camera et cun gran faticha ozi e condotta a la messa nela giexia de san Jacomo per satisfacer ad questi populi che per rispetto de la matre li hano grande affectione la qual potra facilmente se la maesta sua nun muta costume. l'affacto im questa cita come la fece ale Crugne che la non volse zurar li privilegij et el re etiam qui li ha convenuti zurar sollo.* Zur Bestätigung der Privilegien durch König Philipp vgl. LOPEZ FERREIRO, *Fueros*, c. 46, S. 592-594. Der Erzbischof von Santiago war dabei weder als Petent noch als Testator involviert. Die Urkunde ist unterzeichnet von *García lorenço poRa procurador de la dha. cibdad, don juan manuel* (ein kastilischer Rat König Philipps) *e los obispos de badajoz y quitanya* (Catania) *e moseor de verean* (der burgundische Rat Philippe de la Vere) *e juan de poRas Regidor de çamora y alonso de poRas.* Als Notare zeichneten *Diego de Sanjurjo, Excu-sador de D. Alonso de Azebedo, Pedro del Aguila, Alons López Galos y García Lorenzo Porra.*
- 88) Schreiben vom 4. Juni 1506, FUB IV, S. 377f. Nr. 410g; ROTH VON SCHRECKENSTEIN, *Briefe*, No. 8, S. 149f.
- 89) HAEBLER, S. 104.
- 90) In der Rolle vom 22. Juli: *Fauquemberge*, GACHARD, No. XXI, S. 525 Anm. 1.
- 91) *Rôle des officiers de la maison de Philippe le Beau* au 8 juin 1506, GACHARD, No. XXI, S. 525.
- 92) Anonymus, GACHARD, S. 435f.
- 93) Vgl. Quirino, Nr. 115, La Puebla, 21. Juni 1506, HÖFLER, S. 230-232.
- 94) Er malte insgesamt vier Szenen von der Reise Philippps 1506. Die Gemälde befinden sich seit dem 16. Jahrhundert im Château de la Follie in Ecaussines, heute im Besitz des Comte Charles-Albert de Lichtervelde. Vgl. DACHS, *Kat.nr.* 197, S. 383-385 und die Abbildungen S. 384f.
- 95) HAEBLER, S. 106ff.; KOHLER, S. 76; DACHS, S. 383 meint, Ferdinand habe sich hier geschickt in Szene gesetzt und Philipp als fremden Eindringling hingestellt, der seinen Schwiegervater unterwerfen wollte. Tatsächlich besaß zu diesem Zeitpunkt jedoch eindeutig Philipp die größere Sympathie unter den Spaniern.
- 96) Anonymus, GACHARD, S. 438: *le roy don Philippe ... accompagné de tant de ducz, contes, marquis, barrons et chevaliers que c'estoit belle chose à véoir, et de environ vic Alemans, bien gentilz compaignons et bien en point, avecq cent archiers de corps à cheval et cent gentilz-hommes alemans à pied ...* Wolfgang von Fürstenberg müßte sich auf dem Gemälde unter den berittenen Begleitern rechts im Bild befinden.

- 97) HAEBLER, S. 117f.; DACHS, S. 383. Quirino, Nrr. 117-118, Benavente, 27. u. 29. Juni 1506, HÖFLER, S. 235-237.
- 98) HAEBLER, S. 118; KOHLER, S. 76.
- 99) DACHS Abb. S. 384f.
- 100) Quirino, Nr. 122, Valladolid, 16. Juli 1506, HÖFLER, S. 244-245.
- 101) HAEBLER, S. 125 u. 127; KOHLER, S. 76f.
- 102) HAEBLER, S. 126. Die Nachrichten hierzu sind widersprüchlich. Der flandrische Anonymus berichtet, daß Edelleute und Söldner in die überseeischen Gebiete verschickt worden seien: *Le roy de Castille et la Roynne ordonnèrent certain nombre de gens de guerre, tant gentilshommes que aultres souldoyers, pour passé la mer et eulx tiré ès Indes de la mer Occéanne, avecq artillerie en grand nombre.* Quirino, Nr. 123, Valladolid, 23. Juli 1506, HÖFLER, S. 246, berichtet, daß Erzbischof Jimenez von Toledo bereit gewesen sei, *exercito im Affrica a la impresa de Orano* finanziell zu unterstützen, wenn Philipp 300 Spanier und 1500 deutsche Söldner (*1500 fanti alemanj*) zur Verfügung stellen würde. Graf Wolfgang gab bereits in seinem Schreiben aus La Coruña an König Maximilian vom 12. Mai 1506 an, daß Philipp seine Landsknechte, wenn er sie nicht mehr zu seinem eigenen Schutz brauche, gegen die Ungläubigen schicken werde, FUB IV, S. 377, No. 410f: *als er in den lannden [Niederlanden] gethan hab, so well sy darnach sein gnaden auf die vnlaubigen schicken.* Auch die deutsche Spruchdichtung berichtet davon, daß Philipp einen Großteil der Landsknechte in Maria del Campo entließ. *EJn neü gedichte Von dem Jungen Princen*, Vers 143-156, ROTH VON SCHRECKENSTEIN, S. 159: *Von stat do ruockt der künig wert / Zoch froelich durch gallicien. on swert / Zuo Maria de Campua / ein huff der fryen knecht blib da / Vnd wartent do myt gantzen freyden / We man sie wolt witer bescheiden / Der furst den knechten vrlob gab / Bezalt sie all mit richer hab / Sie zogen do mit freiden weg / Bekant was in die weg vnd steg / Der loblich künig by im behielt / Hundert trabanten ausserwelt / Da zuo die hauptlüt bestelt gar schon / Grafen fryen vil herlicher man.*
- 103) Vgl. HAEBLER, S. 126 Anm. 6.
- 104) HAEBLER, S. 130.
- 105) KOHLER, S. 72.
- 106) MÜNCH, Bd. 1, S. 463 schließt sich dieser Theorie an und behauptet, auch Graf Wolfgang habe kleinere Mengen des Giftes zu sich genommen, sei nach seiner Rückkehr kränklich gewesen und 1509 an den Langzeitfolgen dieser Vergiftung gestorben!
- 107) HAEBLER, S. 130; DACHS, S. 384.
- 108) Die Träger des Goldenen Vlieses sind auf dem Gemälde von Ecaussines (Abb. bei DACHS, S. 385) unmittelbar vor und hinter dem Sarg zu sehen, vermutlich übernahmen sie den Ehrendienst der Sargträger. *EJn neü gedichte Von dem Jungen Princen*, Vers 171-173, ROTH VON SCHRECKENSTEIN, S. 159, spricht von sechs auserwählten Trägern: ... *als ich hort sagen / Sechs edler fursten den künig han tragen / Vß dem pallast. ...*
- 109) KOHLER, S. 77.
- 110) Anonymus, GACHARD, S. 453. Wegen der schlechten Wetterverhältnisse zögerte sich ihre Abreise allerdings bis kurz vor Weihnachten hinaus
- 111) Zu diesem Vorgang vgl. SÁNCHEZ RIVERA, S. 220-223. Die Anwesenheit Diego de Muros in Burgos ist am 16. September 1506 durch einen Brief bezeugt, den er an seinen Bruder Martín de Rianjo, den Provisor in Mondoñedo, schrieb, vgl. LOPEZ FERREIRO, Historia, S. 15, Anm. 1.
- 112) "Relación de los negocios que al la Corte lleva Alvaro García", vgl. dazu SÁNCHEZ RIVERA, S. 221.
- 113) Im Inventar, das Bf. Karl von Gerona über den Besitz des Hospitals erstellen ließ. SÁNCHEZ RIVERA, S. 221: *Item un Collar de oro de peso de 38 onzas y tres cuartas con sus perlas y pedrerías.*
- 114) Diese Unterlagen befinden sich noch im Archiv des Hospitals von Santiago, vgl. SÁNCHEZ RIVERA, S. 222. Zu den Archivalien des Hospitals zu Compestela vgl. FERNÁNDEZ CATÓN.
- 115) SÁNCHEZ RIVERA, S. 223: "El balaje es un mineral rojo oscuro, algo transparente, procedente de Balascia (Turquestàn), que se estimaba como piedra preciosa."
- 116) Vgl. dazu MÜLLER, S. 41 Anm. 32.
- 117) Daß Wolfgang am 4. Juni von seiner Gemahlin, seinem Sohn Wilhelm und dessen Ehefrau

Bona empfangen worden sei, wie MÜNCH, Bd. 1, S. 464, behauptet, ist aufgrund der Ereignisabfolge und des Itinerars unmöglich.

- 118) FUB IV, S. 388, No. 425.
 119) FUB IV, S. 387, No. 423.
 120) FUB IV, S. 392, No. 431.

Abkürzungen

FUB = Fürstenbergisches Urkundenbuch

SVB = Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar

Schrifttum und Quellen

A. Schrifttum

- BARTH, F.K.: Die Verwaltungsorganisation der Gräfllich Fürstenbergischen Territorien vom Anfange des 15. bis in die 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, in: SVB, 16 (1926), S. 48-176
- CAUCHIES, Jean-Marie: Voyage d'Espagne et domaine princier. Les opérations financières de Philippe le Beau dans les Pays-Bas (1505-1506), in: Commerce, finances et société (XI^e-XVI^e siècles). Recueil de travaux d'histoire médiévale offert à M. le Professeur Henri Dubois. Hrsg. v. Philippe Contamine, Thierry Dutour u. Bertrand Schnerb (Cultures et civilisations médiévales; 9), Paris 1993, S. 217-244
- DACHS, Monika: Szenen von der Reise Philipps des Schönen nach Spanien 1506, in: Kunst um 1492. Hispania - Austria. Die Katholischen Könige Maximilian I. und die Anfänge der Casa de Austria in Spanien. Ausstellung Innsbruck, Schloß Ambras, Kunsthistorisches Museum, 3. Juli - 20. September 1992, Mailand 1992, Kat.nr. 197, S. 383-385
- FERNÁNDEZ CATÓN, José Maria: El Archivo del Hospital de los Reyes Católicos de Santiago de Compostela. Inventario de fondos, Santiago 1972
- GANZ-BLÄTTLER, Ursula: Andacht und Abenteuer. Berichte europäischer Jerusalem- und Santiago-pilger (1320-1520) (Jakobus-Studien 4), Tübingen 1990
- HAEBLER, Konrad: Der Streit Ferdinands des Katholischen und Philipps I. um die Regierung von Castilien 1504-1506, Diss. phil. Dresden 1882
- HÖFLER, Constantin R. von: Antoine de Lalaing, Seigneur de Montigny, Vincenzo Quirino und Don Diego de Guevara als Berichterstatter über König Philipp I. in den Jahren 1505, 1506, in: Sitzungsberichte der Philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, 104 (1883), S. 433-510
- KALFF, Friedrich Johannes: Funktion und Bedeutung des Ordens vom Goldenen Vlies in Spanien vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. Ein Beitrag zur allgemeinen Ordensgeschichte. Diss. phil. Bonn 1963
- KOHLER, Alfred: Die Doppelhochzeit von 1496/97. Planung, Durchführung und dynastische Folgen, in: Kunst um 1492. Hispania - Austria. Die Katholischen Könige Maximilian I. und die Anfänge der Casa de Austria in Spanien. Ausstellung Innsbruck, Schloß Ambras, Kunsthistorisches Museum, 3. Juli - 20. September 1992, Mailand 1992, S. 59-86
- LOPEZ FERREIRO, Antonio: Fueros municipales de Santiago y de su tierra, Santiago 1895 (ND Madrid 1975)
- DERS.: Historia de la Santa A.M. Iglesia de Santiago de Compostela, Bd. 8, Santiago 1906
- MÜLLER, Ulrich: Männerphantasien eines mittelalterlichen Herren: Ulrich von Lichtenstein und sein 'Frauendienst', in: Variationen der Liebe. Historische Psychologie der Geschlechterbeziehung. Hrsg. von Thomas Kornbichler u. Wolfgang Maaz (Forum Psychohistorie 4), Tübingen 1995, S. 27-50
- MÜNCH, Ernst: Geschichte des Hauses und Landes Fürstenberg. Aus Urkunden und den besten Quellen erstellt. Aachen-Leipzig-Karlsruhe, Bd. 1, 1829
- PAVIOT, Jacques: Le recrutement des chevalier de l'ordre de la Toison d'or (1430-1505), in: L'ordre de la Toison d'or, de Philippe le Bon à Philippe le Beau (1430-1505). Idéal ou reflet d'une société? Hrsg. von Pierre Cockshaw, Christiane Pantens u. Evencio Beltran, Turnhout 1996, S. 75-79
- PETSCHAN, Walter: Territoriale Entwicklung von Fürstenberg, in: Historischer Atlas von Baden-

- Württemberg. Erläuterungen zur Karte VI,6, Bd. 1, Stuttgart 1975, S. 11-16
- REIFFENBERG, Frédéric-Auguste Baron de: Histoire de l'Ordre de la Toison d'Or. Brüssel 1830
- RIEZLER, Sigmund: Fürstenberg, Graf Heinrich VII. und Graf Wolfgang, in: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 8, S. 223-226
- DERS.: Geschichte des Fürstlichen Hauses Fürstenberg und seiner Ahnen bis zum Jahre 1509, Tübingen 1883
- DERS.: Geschichte von Donaueschingen, in: SVB, 2 (1872), S. 1-104
- RÖCKELEIN, Hedwig: Dynastische Interessen und Heiligenkult. Die Jakobusverehrung in den Territorien des Hauses Fürstenberg, in: Der Jakobuskult in Süddeutschland. Kultgeschichte in regionaler und europäischer Perspektive, Hrsg. von Klaus Herbers und Dieter R. Bauer (Jakobus-Studien 7), Tübingen 1995, S. 45-89
- ROTH VON SCHRECKENSTEIN, K.H. Frhr.: Wolfgang Graf zu Fürstenberg, Landhofmeister des Herzogtums Württemberg als oberster Feldhauptmann des Schwäbischen Bundes im Schweizerkrieg des Jahres 1499. Mit urkundlichen Beilagen, in: Archiv für österreichische Geschichte, 36/2 (1866), S. 337-424
- SÁNCHEZ RIVERA, Celestino: Notas compostelanas. Historia - Tradiciones - leyendas - miscelánea, Santiago de Compostela [1947]
- La Toison d'Or. Cinq siècles d'Art et d'Histoire. Catalogue de l'exposition organisée par le Ministère de l'Education Nationale et de la Culture et la Ville de Bruges au Musée communal des Beaux-arts, 14 juillet-30 septembre 1962, Brügge 1962
- WIESFLECKER, Hermann: Kaiser Maximilian I. Das Reich, Österreich und Europa an der Wende der Neuzeit, Bd. 1: Jugend, burgundisches Erbe und Römisches Königtum bis zur Alleinherrschaft, 1459-1493, München 1971. Bd. 3: Auf der Höhe des Lebens, 1500-1508. Der große Systemwechsel. Politischer Wiederaufstieg, München 1977. Bd. 5: Der Kaiser und seine Umwelt. Hof, Staat, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur, München 1986
- DERS.: Maximilian I. und die habsburgisch-spanische Doppelhochzeit von 1495/96, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 67 (1959), S. 1-52

B. Quellen

- ANONYMUS, Relation du deuxième voyage de Philippe le Beau en Espagne en 1506, in: Collection des voyages des souverains des Pays-Bas. Hrsg. von M. GACHARD, Brüssel 1876, Bd. 1, S. 398-480
- ANTOINE DE LALAING, Sr de Montigny, Relation du premier voyage de Philippe le Beau en Espagne, en 1501, in: Collection des voyages des souverains des Pays-Bas. Hrsg. von M. GACHARD, Brüssel 1876, Bd. 1, S. 121-340
- CHIFLET, Jean-Jacques: Insignia gentilitia equitum Ordinis Velleris Aurei, Antwerpen 1632
- Ejn neü gedichte Von dem Jungen Princen: Und von seyner Tode vnd Sterben, Und auch von seyner wallfahrt zuo Sant Jacob. Zuo eren küniglicher maiestat. Unnserem allgerenedigsten herren.* Hrsg. von K.H. ROTH VON SCHRECKENSTEIN, in: Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften, 1 (1867-69), S. 154-163
- Fürstenbergisches Urkundenbuch. Sammlung von Quellen zur Geschichte des Hauses Fürstenberg und seiner Lande in Schwaben, Bd. 4, Tübingen 1879
- GACHARD, M.: Collection des voyages des souverains des Pays-Bas, Bd. 1, Brüssel 1876
- HÖFLER, Constantin R. von: Depeschen des venetianischen Botschafters bei Erzherzog Philipp, Dr. Vincenzo Quirino 1505-1506, in: Archiv für österreichische Geschichte, 66 (1885), S. 47-256
- LORENZO DE PADILLA, Crónica de Felipe I. llamado el Hermoso, in: Colección de documentos inéditos para la historia de España, Bd. 8, Madrid 1846 (ND Vaduz 1964), S. 5-267
- ROTH VON SCHRECKENSTEIN, K.H.: Briefe des Grafen Wolfgang zu Fürstenberg zur Geschichte der Meerfahrt des Königs Philipp von Castilien (1506), in: Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften, 1 (1867-69), S. 123-153